

13. Ich bin mit meinem Wort
bei allen gleichermaßen;
ich biete meinen Hort
so gut hier auf den Straßen
wie in den Zimmern dort.

14. Ich will dir deinen Baum,
fremd Kind, hier lassen schimmern
auf diesem offenen Raum,
so schön, daß die in Zimmern
so schön sein sollen kaum."

15. Da deutet mit der Hand
Christkindlein auf zum Himmel,
und droben leuchtend stand
ein Baum voll Sternengewimmel,
vielästig ausgespannt.

16. So fern und doch so nah,
wie funkelten die Kerzen!
Wie ward dem Kindlein da,
dem fremden, still zu Herzen,
da's seinen Christbaum sah.

17. Es ward ihm wie ein Traum;
da langten hergebogen
Englein herab vom Baum
zum Kindlein, das sie zogen
hinauf zum lichten Raum.

18. Das fremde Kindlein ist
zur Heimat nun gekehret,
bei seinem Heil'gen Christ;
und was hier wird bescheret,
es dorten leicht vergißt.



115. Siegfrieds Schwert.

Von Ludwig Uhland.

Gedichte. Kritische Ausgabe von Erich Schmidt u. Julius Hartmann.
1. Band. Stuttgart 1898. S. 267.

1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab,
ging von des Vaters Burg herab.
2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
wollt' wandern in alle Welt hinaus.
3. Begegnet' ihm manch Ritter wert,
mit festem Schild und breitem Schwert.
4. Siegfried nur einen Stecken trug,
das war ihm bitter und leid genug.
5. Und als er ging im finstern Wald,
kam er zu einer Schmiede bald.
6. Da sah er Eisen und Stahl genug,
ein lustig Feuer Flammen schlug.
7. „O Meister, liebster Meister mein,
laß du mich deinen Gesellen sein!
8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Acht,
wie man die guten Schwerter macht!“